



Abend-

Zeitung.

74.

Montag, am 28. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Handorgelspieler.

Novelle, von A. v. Tromlitz.

1.

Auf dem Boulevard Saint Antoine zu Paris ging an einem schönen Juli-Abend des Jahres 1830 eine lustige Gesellschaft, die eben aus dem Theater gekommen war, spaziren. Das neue Stück, welches sie dort gesehen, mehr aber noch die bevorstehende Wahl der Deputirten, war der Hauptgegenstand ihres Gesprächs. Es waren junge Leute, die Alles mit Leben und Feuer ergriffen, Commis, Söhne reicher Handwerker, Studierende, mit einem Worte: eine lustige Gesellschaft, die kein Mädchen ungeneckt, keine Gelegenheit zu einem Calombourg unbenutzt vorbeigehen ließ. Sie wollten eben die nahegelegene Restauration besuchen, dort ihren Abend zu zubringen, als eine interessante Erscheinung sie zurückhielt. Ein weißer Pudel, eine kleine papierene, an einen Stock befestigte Laterne in der Schnauze, kam gravitatisch auf sie zu und schien auf die leiernden Töne einer Handorgel zu lauschen, die sich hinter ihm hören ließ. Ein alter Mann mit schneeweißem Haare und Ehrfurcht erweckendem Gesichte, drehte zuweilen seine Orgel, um mit ihren abgebrochenen Tönen die ihm Begegnenden einzuladen, seine Musik gegen ein Paar Sous anzuhören. Ihn führte ein junges, reinlichgekleidetes Mädchen, welches ihren Strohhut so tief in die Augen gedrückt

und ihr Köpfschen so tief gebeugt hatte, daß man die Züge ihres Gesichtes nur errathen, aber nicht sehen konnte.

Das Mädchen, so wie der Pudel, waren wohl mehr, als der Orgelspieler, die Ursache, daß die jungen Leute still standen und den Alten aufforderten, seine Orgel zu drehen.

Was wünschen Sie, meine Herren? — fragte er. — Ein Lied aus dem neuesten Vaudeville, oder vielleicht — Bertrand's Abschied?

Bei diesen Worten erscholl ein einstimmiges: Les adieux de Bertrand!

Das freut mich! — sagte der Alte und schien durch diese Forderung erheitert zu seyn, doch sein Auge blieb kalt und drückte nicht, wie das übrige Gesicht, Freude aus. — Madelon! — sagte er, sich zu dem Mädchen wendend — Siehst Du einen von unserer Begleitung in der Nähe?

Niemanden! erwiderte das Mädchen, dessen Gesicht die jungen Leute jetzt bei dem Scheine einer Gaslampe deutlich erkennen konnten. Es war ein regelmäßiges, schönes, aber ernstes Gesicht, bleich und kalt; aber Trotz dieses Ernstes, Trotz dieser Kälte, blickten doch die dunkelbraunen Augen lebhaft umher und suchten das, was der Alte „seine Begleitung“ nannte.

Dieser hatte sich indessen auf einen kleinen, dreibeinigen Feldstuhl gesetzt, den das Mädchen bisher